

Optigan

TON

Optisches Musikinstrument aus den 1970ern — rhythmische und melodische Pattern auf rotierenden Glasscheiben. Lo-Fi-Synthie-Sound, der in Retro-Soundtracks und Experimental-Musik zurückkehrte.

Das Optigan — ein optisches Musikinstrument aus den frühen 1970ern — funktioniert nach einem Prinzip, das heute fast anachronistisch wirkt: Rhythmus- und Melodie-Patterns sind fotografisch auf rotierenden Glasscheiben gespeichert. Der Spieler wählt per Tastatur aus, welche Scheibe läuft, und triggert die optischen Leseköpfe — Soundgeneration durch mechanische und optische Physik statt digitale Samples. Das Ergebnis: Lo-Fi-Synthie-Texturen mit charakteristischem Wow und Flutter, leicht verzerrt, warm, irgendwo zwischen Mellotron und frühem Moog. Am Set und im Schnitt kam das Optigan lange nicht vor — es war ein Studio-Raritäten-Instrument, teuer, anfällig, und nur bestimmte Produzenten (vor allem im Exotica- und Psych-Pop-Bereich der 1970er) schworen darauf. Die Wiederentdeckung begann in den 2000ern, als Filmkomponisten und Sound-Designer das Instrument für Retro-Soundtracks, Dokumentationen über elektronische Musikgeschichte und gezielt für Vintage-Authentizität einsetzten. Der Sound funktioniert dort, wo tatsächliche, physische Unreinheit gefragt ist — nicht als VST-Simulation, sondern als echtes Artefakt. Das Optigan-Rauschen, das leichte Durchdrehen der Scheiben, die rhythmischen Verzögerungen erzeugen eine akustische Glaubwürdigkeit für 1970er-Szenen, die sich mit Plugins nicht reproduzieren lässt. Technisch relevant: Wer Optigan-Sounds nutzen will, arbeitet meistens mit Archiv-Aufnahmen oder modernen Re-Recordings von Sammlern und Musikhistorikern, die die Geräte noch besitzen und pflegen. Kommerzielle Sample-Libraries sind selten — der Sound ist zu spezifisch, zu unruhig für Standard-Produktionen. Aber genau das macht ihn wertvoll: Er knackt, er atmet, er ist nicht mechanisch perfekt. Für Musikedokumentationen, experimentelle Kunstfilme oder eine gezielte Retro-Sci-Fi-Ästhetik gibt ein Optigan-Soundbed sofort zeitliche Tiefe und handwerkliche Ehrlichkeit. Der praktische Workflow: Früh klären, ob das Budget Optigan-Aufnahmen oder Sessions zulässt. Oft ist es günstiger, Archiv-Material zu sichern. Im Sound-Design ergänzt das Optigan andere Elemente — Synthesizer, organische Instrumente — und funktioniert als textural Anchoring. Das optische Flimmern, das gelegentliche Skipfen: Der Sound-Mixer erkennt es sofort als Zeichen authentischer Vintage-Medienproduktion.